

BILITZ

ZEITUNG

Zeitung des Gönnervereins PRO BILITZ
Erscheint 2-3x jährlich
35. Ausgabe, März 2008

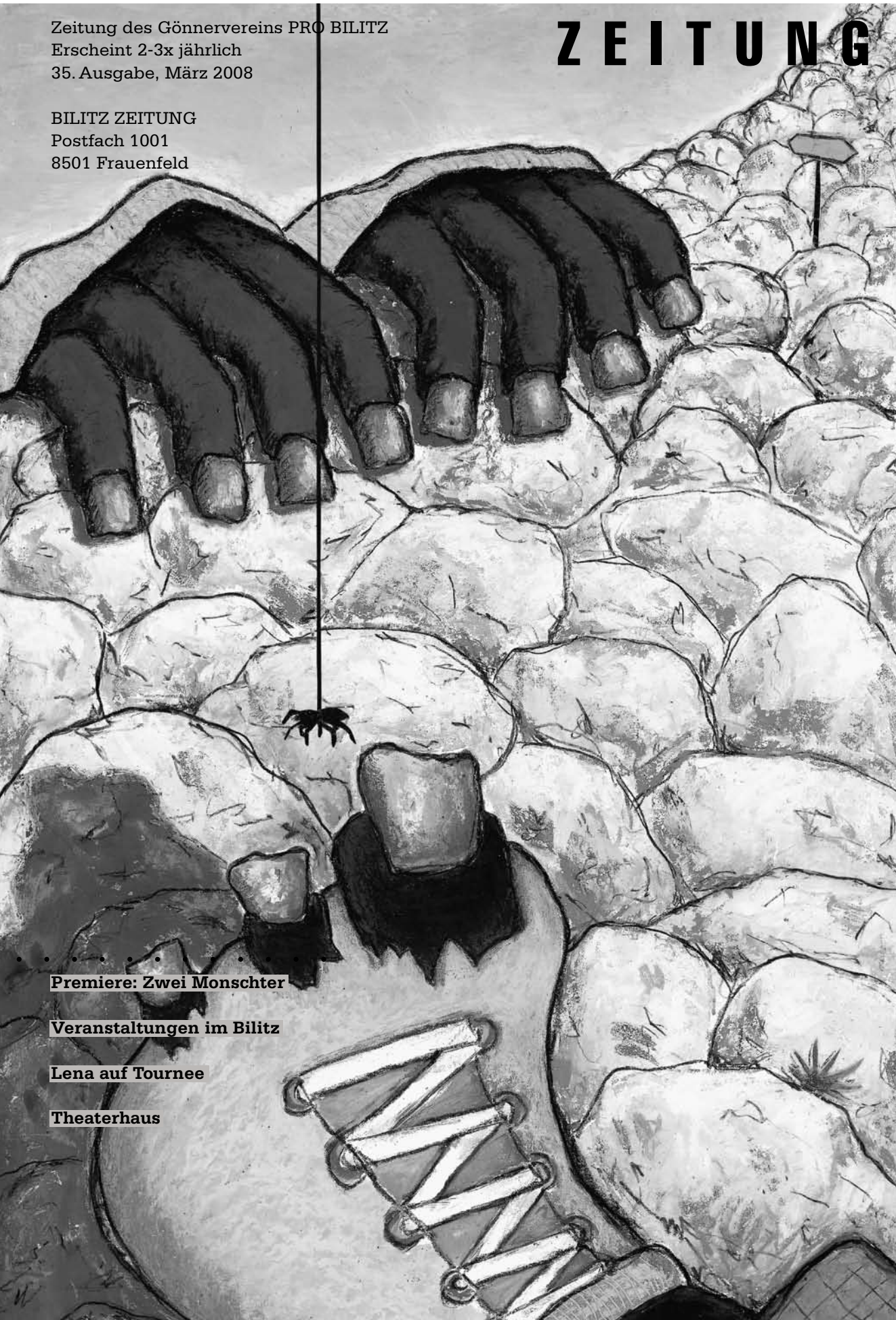
BILITZ ZEITUNG
Postfach 1001
8501 Frauenfeld

Premiere: Zwei Monschter

Veranstaltungen im Bilitz

Lena auf Tournee

Theaterhaus



Ein Theaterhaus für das THEATER BILITZ



Die Zeilen der Präsidentin

Liebe Gönnerinnen und Gönner
Liebe Spenderinnen und Spender

Am 26. Oktober 2007 fand die Gönnerversammlung statt. Wir vom Vorstand hätten uns gerne einen grösseren Aufmarsch gewünscht. Immerhin war die anschliessende Lesung «Mensch Dietrich» sehr gut besucht.

Für alle, die nicht anwesend waren, einige Auszüge aus meinem Jahresbericht:

Nach der Gründung des Gönnervereins PRO BILITZ am 2. Februar 1992, haben wir scherzhaft von einem eigenen Theaterhaus phantasiert und jetzt wird ein solches gebaut, dank der Initiative und der grosszügigen Unterstützung des Kantons Thurgau, der Gemeinde Weinfelden und diverser Sponsoren. Das THEATER BILITZ wird weiterhin auf Tournee gehen; für die umliegenden Schulgemeinden aber wird das Theatererlebnis nun im Theaterhaus in Weinfelden möglich werden. Dies ist meine Motivation, mich weiterhin für das THEATER BILITZ einzusetzen und in das neue Theaterhaus zu begleiten.

Ich bin aber auf Sie, liebe Gönnerinnen und Gönner angewiesen, denn ohne Ihre grosszügige Unterstützung Jahr für Jahr gäbe es keinen Gönnerverein PRO BILITZ. Der Ausspruch des ehemaligen Vorstandsmitglieds, Hans Ruedi Fischer (fis), gilt immer noch: Das THEATER BILITZ braucht den Gönnerverein und wir brauchen das THEATER BILITZ.

Seit der Gründung wurden dem Gönnerverein PRO BILITZ bis Ende Juli 2007 Fr. 170'010.95 einbezahlt, davon gingen an das THEATER BILITZ 145'431 Franken. Die Differenz entsteht dadurch, dass der Gönnerverein die Einzahlungsscheine, die Bilitz Zeitung, den Versand sowie die Blumen für die Premieren finanziert. Ich möch-

te an dieser Stelle wieder einmal betonen, dass der Vorstand ehrenamtlich arbeitet, weder Sitzungsgeld noch eine Spesenentschädigung erhält.

Ein grosser Dank geht an alle Gönner und Gönnerinnen sowie Spender und Spenderinnen, die seit der Gründung oder erst seit kurzer Zeit das THEATER BILITZ unterstützen.

Leider mussten wir im letzten September von unserem Gründungs- und langjährigem Vorstandsmitglied Elisabeth Burisch für immer Abschied nehmen. Sie wird uns und der Theaterszene im Thurgau fehlen.

Am 20. April feiert das THEATER BILITZ Premiere mit dem Kinderstück «Zwei Monschter» in der Theagovia in Bürglen. Als Gönner oder Gönnerin sind Sie zur anschliessenden Premierenfeier herzlich eingeladen. Ich würde mich sehr freuen, Sie dort begrüssen zu dürfen.

Ingrid Isler, Präsidentin
Gönnerverein PRO BILITZ

Der Gönnerverein PRO BILITZ sucht ein neues Vorstandsmitglied.

Wer hat Lust und Zeit, den Puls des THEATER BILITZ direkt zu spüren und aktiv mitzuhelfen

Ca. 4 Sitzungen pro Spielzeit am Sitz des THEATER BILITZ

Mithilfe bei Premieren oder sonstigen Anlässen

Bitte melden Sie sich beim Sekretariat des THEATER BILITZ

052 721 84 80, E-Mail: theater@bilitz.ch

Impressum

Redaktion: Roland Lötscher

Satz: Andi Metzger

Druck: Genius Media AG, Frauenfeld

Mitarbeit: Beat Curau, Ingrid Isler, Priska Kistler, Gino Koci, Rolf Thalmann, Eva Tobler

Zum Andenken an Elisabeth Burisch

Elisabeth Burisch war einige Jahre Vorstandsmitglied des Gönnervereins PRO BILITZ. Sie hat mit ihren pointierten Meinungen nicht nur den Vorstand belebt, sondern auch mit ihren humorvollen Protokollen bereichert. Vielen Dank.

«PROTOKOLL der ordentl. Generalversammlung des Gönnervereins PRO BILITZ vom Donnerstagdem 11. Oktober 2001 um 19 Uhr im Besprechungs- und Aufenthaltsraum des THEATER BILITZ in St. Margarethen

Es ist nun her ein gutes Jahr
dass hier die letzte GV war.
Es waren damals vierzehn Leute
etwas mehr gerade gleichviel wie heute...
Entschuldigt waren damals dreissig,
teils ferienhalber, teils andernorts fleissig.
Genehm waren allen die Liste der Themen
die immer an GVs so ihren Lauf nehmen
und das Protokoll vom vergangenen Jahr
ward auch genehmigt, als verlesen es war.
Erneut ward zur Stimmzählerin ernannt
Rosmarie Halter, uns allen bekannt.
Der Präsidentin ihr Jahresbericht
lag auf, ward gelesen und man versäumt nicht
ihr dafür grossen Applaus zuzubringen,
ihr dafür ein Dankes- und Loblied zu singen
Die Rechnung von Priska lag ebenfalls auf.
Revisoren verwiesen darauf,
machten stichprobenweise Kontrolle
und unsere Priska, die tüchtige, tolle
ward gekrönt als Kassierin ohn Fehl und Tadel,
erhoben in den Kassierinnen-Adel
auf Lebenszeit und für den Preis der Kultur
als Anwärterin einzig auf weiter Flur
vorgeschlagen mit Blumen und Kuss...
folglich man Decharge erteilen muss!
Wir nahmen uns vor, tüchtig weiter zu werben
damit das Bilitz vom PRO kann was erben.
Ein schwarzer Aushang war damals das Ziel,
denn so etwas kostet nämlich recht viel!
Die fleissige GV-Teilnehmerin Halter
bleibt Stimmzählerin bis in ihr Alter.
Mit einem Geschenklein zu ihren Ehren
soll lebenslang dieses Amt ihr wahren.
Zu Verschiedenem hatte niemand was beizutragen
und niemand stellte noch dumme Fragen....
Gedauert hat so die GV-Prozedur
im Ganzen fünfundzwanzig Minuten nur!
Dann ging man gern über zum Genuss von Kultur.
Ein paar Schritte zum Bühnenraum waren es nur,
wo dann der Tucholsky uns alle beglückte,
mit Geist und Wärme uns die Herzen entzückte....
Solch feine Kultur muss weiterhin leben!
Dafür woll'n wir all' unsern Einsatz geben!

Weinfelden, im Oktober 2002
Elisabeth Burisch»

Im Bau: Theaterhaus Thurgau

von Beat Curau

3

Nach der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie, der Zustimmung des Weinfelder Gemeinderates und des Gemeindeparlaments sowie der erfolgreichen Suche nach Sponsorengeldern ist es jetzt soweit:

Das Theaterhaus Thurgau kann realisiert werden!

Als Zentrum für Kinder- und Jugendtheater wird es tagsüber belebt sein. Das Theaterhaus wird Produktionsstätte und Aufführungsort von THEATER BILITZ, theagovia theater und bühni wyfelde sein. Ziel ist es, ein abwechslungsreiches Programm mit Eigenproduktionen einerseits und Gastspielen andererseits anzubieten. Denn nirgendwo werden mehr Vorstellungen von Thurgauer Theatern zu sehen sein.

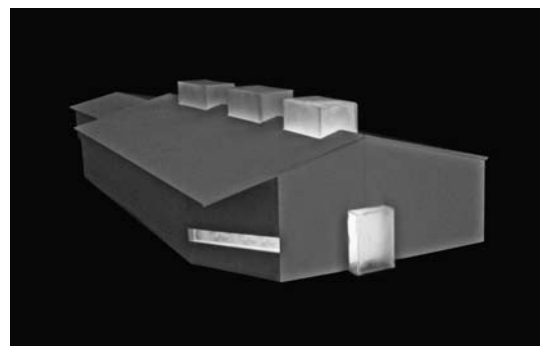
Durch ein sehr knapp bemessenes Zeit- und Kostenbudget sind wir aber auch auf die Mithilfe von freiwilligen Helferinnen und Helfern angewiesen. Verschiedene Arbeiten liessen sich durchaus von Helferinnen und Helfern durchführen: Abbrucharbeiten, Isolationsarbeiten, Malerarbeiten, Näharbeiten und am Schluss die Reinigung.

Machen Sie mit! Bauen Sie mit uns am Theaterhaus Thurgau!

Wenn Sie Zeit und Lust haben, an einem aussergewöhnlichen Projekt direkt mitzuarbeiten, bevor Sie später die Theateraufführungen geniessen, melden Sie sich an beim Büro für Kultur, Tourismus und Freizeit, Frauenfelderstrasse 10, 8570 Weinfelden oder per E-Mail kultur.tourismus@gemeinde.weinfelden.ch.

Wir brauchen Sie und danken Ihnen schon heute für Ihren Einsatz!

Am 18. März ist der Spatenstich. Bezugsbereit soll das Theaterhaus Ende Oktober sein. In der nächsten Bilitz-Zeitung werden wir genauer über das Theaterhaus Thurgau informieren.



Neues Kinderstück Zwei Monschter

4

Einmal so richtig streiten

Dass Streiten auch Spass machen kann ist hinlänglich bekannt. Ein guter Streit ist wie ein Gewitter. Es reinigt die Luft. Wird zu viel gestritten, kommt es zum grossen Knall. Damit ein Streit aber nicht eskaliert und fair bleibt, muss man aber gewisse Regeln befolgen, muss eine Streitkultur vorhanden sein. Weicht man jedem Streit aus, wird man diese aber kaum entwickeln, lernen, trainieren können.

Deshalb wird in unserem neuen Stück für Kinder ab 4 Jahren so richtig gestritten; mit Spass, mit viel Fantasie und mit Fairness tragen die beiden Figuren einen Konflikt aus, der wegen einer scheinbaren Kleinigkeit, wegen einem Missverständnis entsteht.

Das Stück «Zwei Monschter» hat die deutsche Theatermacherin Gertrud Pigor nach dem bekannten Bilderbuch von David Mc Kee geschrieben. Dieses Bilderbuch «Du hast angefangen. Nein du.» (Originaltitel «Two Monsters») erhielt 1987 den deutschen Jugendliteraturpreis. Das THEATER BILITZ bringt nun eine eigene Mundartfassung auf die Bühne, unter der Regie von Agnes Caduff.

Wie bereits beim letztjährigen Kinderstück setzt sich das Produktionsteam ausschliesslich aus Ensemblemitglieder zusammen. Es ist jedoch das erste Mal, dass Isabelle Rechsteiner, Simon Gisler und Verena Bosshard miteinander auf der Bühne stehen, obwohl alle schon einige Jahre im Ensemble des THEATER BILITZ sind. Die Musik kommt von Daniel R. Schneider, der bei «Zarah 47» seinen BILITZ-Einstieg hatte. Ebenfalls bereits bekannte Gesichter im Produktionsteam sind Samuel Schönenberger und Ingrid Kronenberg. Das erste Mal dabei ist Katja Baumann, die die Kostüme der Monschter und der Sonne hergestellt hat.

Special für GönnerInnen und FreundInnen des THEATER BILITZ

Wir laden herzlich ein zur Generalprobe am Samstag, 19. April um 17.00 Uhr im theagovia theater in Bürglen.

Wir bitten um Anmeldung beim Bilitz-Sekretariat (052 721 84 80 oder theater@bilitz.ch).



ZWEI MONSCHTER

Ein Stück vom Recht haben und Spass am Streiten von Gertrud Pigor nach dem Bilderbuch «Two Monsters» von David Mc Kee

Ab 4 Jahren

Mit: Isabelle Rechsteiner, Simon Gisler, Verena Bosshard

Technik: Samuel Schönenberger

Regie: Agnes Caduff

Regieassistentz: Verena Bosshard

Musik: Daniel R. Schneider

Bühnenkonzept: Agnes Caduff

Kostüme: Katja Baumann

Ausstattungsassistentz: Ingrid Kronenberg

Theaterpädagogik: Petra Haas

Produktionsleitung: Priska Kistler

Theaterleitung: Roland Lötscher

Premiere

Sonntag, 20. April 2008, 17.00 Uhr
Bürglen TG theagovia theater

Weitere öffentliche Vorstellung
Mittwoch, 23. April 2008, 14.00 Uhr
Bürglen TG theagovia theater

Reservationen:

Theater Bilitz, 052 721 84 80 oder
theater@bilitz.ch

St. Galler Premiere

Sonntag, 27. April 2008, 17.00 Uhr
Lichtensteig SG Chössi-Theater
Reservationen: ab 22.4. Papeterie
Kostezer Wattwil 071 988 57 57

Luzerner Premiere

Samstag, 31. Mai 2008, 17.00 Uhr
Kriens-Obernau LU Die Kulturwerkstatt
Reservationen:
www.kulturwerkstatt-luzern.ch oder
078 807 99 62



Gedanken der Regisseurin zur Streitkultur und zum Stück

von Agnes Caduff

Ich selber bin aufgewachsen in einer Umgebung, in der Harmonie gross geschrieben wurde. Vieles durfte nicht gesagt werden «äm Friede z'lieb».

Früher galt das Streiten oft als Zeichen eines schlechten Klimas, sei es in der Familie, im Betrieb, Freundeskreis oder wo auch immer. Heute gehen wir davon aus, dass in guten Teams gestritten wird, aber gekonnt. Mit andern Worten: Streiten will gelernt sein.

Man weiss, dass Angst vor Konflikten, also eine Konfliktscheu, ausnutzbar und krank machen können. Bereits Kinder üben beim Streiten soziale Fähigkeiten. Sich streiten, sich selbst behaupten, nein sagen können sind wichtig für die Autonomieentwicklung des Kindes. Wie bereits erwähnt, streiten will auch gelernt sein. Freundschaftsbeziehungen sind dafür besonders günstige Lernorte. Freunde sind aufgrund ihrer emotionalen Verbundenheit motiviert, ihre Beziehungen auch in stürmischen Zeiten aufrecht zu erhalten, Spannungen zu ertragen, kontroverse Standpunkte auszutragen, Kompromisse einzugehen und entstehende Zwistigkeiten zu einem guten Ende zu bringen. Denn auch letzteres gehört zu einer guten Streitkultur. (Quellen: Prof. Dr. Renate Valtin, Marcel Knill – Kommunikationsberatung)

David Mc Kee zeigt mit seinem Kinder-Bilderbuch «Two Monsters» auf wohlthuende Art, dass Streiten sehr wohl zum Leben gehört, Spass machen kann und dass dann die Freude doppelt so gross ist, wenn man sich wieder verträgt. Aber es kann auch seinen Preis haben (der Berg ist zerstört). Doch Mc Kee zeigt das alles ohne pädagogischen Zeigefinger. Ebenso schafft dies die Bühnenbearbeitung von Getrud Pigor.

Bei meiner Regievorbereitung musste ich immer wieder an folgendes Gespräch denken, das ich mal aufgeschnappt habe:

A: *Ach weisst du, für mich geht die Sonne einfach immer unter.*

B: Quatsch, du musst dich einfach mal bemühen, dich um 180° drehen, und du wirst sehen, auch für dich geht die Sonne auf.

Sich die Mühe nehmen, des andern Erfahrung/Blickwinkel selbst zu erfahren, vielleicht sogar zu begreifen.

Unsere grossen kleinen Helden in der Geschichte (eigentlich sind es nicht so wirkliche Monster, eher liebenswerte tapsige Gesellen) schaffen das noch nicht. Sie verharren je auf ihrem Standpunkt, ihrem Blickwinkel aus ihrer engen Erfahrungswelt. Für den einen geht die Sonne unter und somit geht auch der Tag, für den andern kommt die Nacht. Sie müssten nur um oder auf den Berg gehen, mal die Perspektive wechseln, um zu erleben, dass der andere nämlich ebenso Recht hat. Doch das können sie (noch) nicht oder kommen erst gar nicht auf die Idee (auch kleine Kinder können das noch nicht). So beharrt jedes Mönchster auf seiner Meinung. Grund genug, um zu streiten, Dampf abzulassen.

Irgendwann geht es in dieser Geschichte nicht mehr nur um die Sache, resp. um die eigentliche Meinungsverschiedenheit.

Schimpfwörter und Felsbrocken fliegen hin und her und plötzlich spürt der Zuschauer nicht nur Wut, sondern auch Lust am Erfinden, am sich Anstacheln, sich Überbieten. Es fliegen nämlich nicht die üblichen Schimpfwörter hin und her, sondern lustige Mönchster-Eigenkreationen vom Feinsten. Es schaukelt sich regelrecht hoch bis sämtlicher Dampf abgelassen ist.

Der Berg ist dabei in die Brüche gegangen und bietet plötzlich freie Sicht auf den andern, auf dessen Herkunft (nämlich auf die andere Bergseite), auf dessen Erfahrungsbereich. Und somit auch das Zugeben müssen, dass der andere, von seiner Warte ausgehend, auch Recht hatte.

Um diese Erkenntnis zu erlangen, blieb unseren zwei Mönchstern nichts anderes übrig, als den Weg des Konfliktes zu gehen, der Wut, auch des Kaputtmachens. Es schmerzt die Mönchster, dass ihr lieber Berg dabei in die Brüche ging, und doch etwas Spass hat dieses sich Luft verschaffen nämlich auch gemacht und die beiden sind um eine Erfahrung reicher. Sie haben sich dadurch noch näher kennengelernt, im wahrsten Sinne des Wortes. Sie sehen sich nun nämlich zum ersten Mal und das Schönste am ganzen ist, dass ihre Freundschaft dem Sturm standgehalten hat.

Aufführungen im Proberaum

6

Auch wenn sie bereits einige Wochen zurück liegen, möchten wir auf zwei spezielle Vorstellungen hinweisen, die im Proberaum des THEATER BILITZ stattgefunden haben und die beide auf sehr gutes Echo gestossen sind. Beide Produktionen, szenische Lesungen, haben wir weiterhin im Programm und können sie ohne grossen Aufwand in den verschiedensten Räumen von Kleintheatern über Aulas bis hin zu Restaurants beinahe überall spielen.

«Mensch Dietrich» im THEATER BILITZ von Eva Tobler

Anlässlich der Jahresversammlung des Vereins PRO BILITZ am 26.10.2007 wurde in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Kunstverein Frauenfeld die szenische Lesung «Mensch Dietrich» gezeigt.

Unter die Stammgäste mischten sich auch ein paar neue Gesichter, die sich beeindruckt zeigten von den Räumen und der Infrastruktur des Bilitz. Der Proberaum war bis auf den letzten Platz besetzt, die Zuhörerinnen und Zuhörer liessen sich mit sichtlichem Vergnügen durch Isabelle Rechsteiner und Roland Lötscher in die Welt des Kunstmalers von Berlingen entführen. Der kleine Raum im Untergeschoss des Bilitz erinnerte mich an die enge Stube von Adolf Dietrich, in welcher der Maler am Stubentisch sitzend alle seine Bilder gemalt hatte. Kein anderer Raum hätte sich besser geeignet, die Welt von Adolf Dietrich anhand von Originaltexten nachzuzeichnen: Auf der kargen Bühne eine Staffelei, auf welche Fotos aus dem Umfeld von Adolf Dietrich und Reproduktionen seiner Bilder projiziert wurden, zwei Stühle, zwei Akteure, die subtil und zurückhaltend die Texte vortrugen.

Eine Textstelle hat mich besonders berührt. Dietrich schrieb in einem Brief: «Nun starb im letzten Dezember auch mein lieber Vater im 90. Lebensjahr. So hause ich allein und mit einigen Ziegen und Kaninchen bewohne ich das mir gehörende Geburtshaus. Dies mein Überblick. Trotzdem ich nicht weit in der Welt mich habe umsehen können, habe ich doch ein innerlich ziemlich bewegtes Leben hinter mir.» Tatsächlich, man muss nicht in der ganzen Welt herum gereist sein, um ein reiches

Leben zu leben. Man muss auch keine höheren Schulen besucht haben, um sich in wohl formulierten Sätzen ausdrücken zu können. Der Berlinger Primarlehrer, der Adolf das Schreiben und Formulieren beibrachte, hatte gute Arbeit geleistet. Eindrücklich war das Engagement Dietrichs zum Schutz der geliebten Singvögel, die er immer und immer wieder gemalt hatte, und zum Schmunzeln seine Schriften zu Erfindungen, z.B. die Konstruktion einer Marderfalle oder das Montieren eines Leimringes an den Baumstämmen, um die Vögel vor den Katzen zu schützen. Daneben fehlten auch nicht Dokumente aus düsteren Zeiten in Dietrichs Leben, etwa der bittere Brief seines Jugendfreundes, den Adolf (wohl zu unrecht) verdächtigte, ihm Bilder gestohlen zu haben.

Das gibt es manchmal: auf den ersten Blick unspektakuläre Anlässe, die man aber nie mehr vergisst. «Mensch Dietrich» war ein solcher Abend.



Weihnachten, wie es früher einmal war
von Rolf Thalmann

Kurz vor Weihnachten lud das THEATER BILITZ zur szenischen Lesung «Weihnachtserinnerungen» in den Proberaum nach Frauenfeld ein. Mit verschiedenen Texten, Gedichten, Briefen und kurzen musikalischen Einlagen stimmten Verena Bosshard und Agnes Caduff das eher spärlich erschienene Publikum auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein.

Da stehen sie nun also, die beiden Schwestern mit ihren Blockflöten, etwas nervös, gegenseitig Unterstützung suchend, indem sie ganz nahe beieinander stehen, und beginnen mit ihrem weihnächtlichen Flötenspiel. Nur wenige Takte lang ist es und doch löst es wohl bei den meisten Zuhörerinnen und Zuhörern Erinnerungen an jene Weihnachten aus, als man selber noch als Kind unter dem geschmückten Tannenbaum stand und endlich die eifrig einstudierten Lieder vorspielen durfte: O Tannenbaum, o du fröhliche, stille Nacht (das hohe f bei «himmlische» wollte mir einfach nie so recht gelingen!) und wie sie alle heissen...

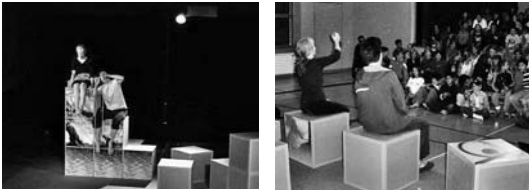
Doch für allzu viel Nostalgie blieb kaum Zeit, denn die beiden Schwestern begannen sich sogleich über die Auswüchse neuerzeitlicher Weihnachtsbräuche ihre Gedanken zu machen. Von fassendenkletternden Nikoläusen, von tiefgefrorenen Gänsen, welche, bedingt durch die äusseren Umstände, eine extreme Gänsehaut aufwiesen, von grell blinkenden Lichtergirlanden und von tamilischen Kellnern mit Weihnachtsmannmützen war die Rede. Gerade schien es, die grosse Kleine und die kleine Grosse wollten sich allzu zynisch über Weihnachten lustig machen, da erinnerten sie sich an auf der Post liegen gebliebene Kinderbriefe, welche ans Christkind oder an den Weihnachtsmann geschrieben worden waren. Nun wurde von Krippenfiguren zwischen den Vorfenstern, von sorgfältig geschriebenen Wunschzetteln und von Engelhaar auf dem Fensterbrett erzählt. Und schon waren sie wieder da, die Erinnerungen an längst zurückliegende Weihnachten, als Nächstenliebe und menschliche Wärme den Glanz von Lametta und elektrischen Christbaumkerzen bei weitem überstrahlten.

Zur Pause wurden die Besucherinnen und Besucher zu einem Glas Glühwein oder Orangenpunsch ins Freie eingeladen. Und damit niemand in der bitterkalten Winter nacht zu frieren brauchte, nutzte BILITZ-Leiter Roland Lötscher die vorhandene Infrastruktur für einmal optimal aus und zauberte aus dem Warenlift die Mäntel und Jacken aller Anwesenden. Warm eingepackt begab man sich ins Freie, plauderte über das soeben Gehörte, tauschte persönliche Weihnachtserinnerungen aus und war gespannt auf den zweiten Teil der szenischen Lesung.

Dick ver mummt sassen nun Verena Bosshard und Agnes Caduff an einem kleinen Tischchen und erzählten vom siebenjährigen elternlosen Buddy und seiner über sechzig Jahre alten Verwandten. Obwohl sie sich finanziell nur knapp über Wasser halten konnten, wollten sie auch dieses Jahr wieder ihre köstlichen Weihnachtsfrüchtekuchen backen und sie dann überallhin verschenken. Für sie selber blieben dabei als Geschenke nur selbst gebastelte Drachen übrig; so wie letzte Weihnachten und auch die Jahre zuvor–

Die rührende, zu Herzen gehende Geschichte von Truman Capote bot den beiden Darstellerinnen ausgezeichnete Möglichkeiten, ihre schauspielerischen Fähigkeiten in die Lesung mit einzubeziehen. Eine kleine Geste hier, ein Geräusch da, den Text unterstützende Mimik oder auch eine kurze Pause, um dampfenden Tee nachzuschenken – und schon fühlte man sich als Zuschauer und Zuschauerin in die ärmliche Küche von Buddy und seiner Freundin hinein versetzt.

Der zweite Teil der Lesung stand in ziemlichem Kontrast zum ersten. Und dennoch löste auch Truman Capotes Geschichte ganz persönliche Weihnachtserinnerungen aus, was der lang anhaltende, warme Applaus eindrücklich bewies. Nach einem letzten Glas Wein, Tee oder Punsch machten sich die Besucherinnen und Besucher auf den Heimweg durch die etwas gar hell erleuchtete Stadt. Man freute sich auf Weihnachten – mit Leuchten in den Augen und Herzen!



Die Geschichte von Lena

Gastspiel des THEATER BILITZ
zum Thema Mobbing
von Gino Koci

Kurz vor den Herbstferien gastierte das in Frauenfeld beheimatete THEATER BILITZ für die Primarschulkinder der 3.-6. Klassen in der Mehrzweckhalle Gachnang.

Lena ist verschwunden. Aufgefundene Tagebuchaufzeichnungen helfen ihren Eltern bei der Suche nach den Gründen. In Rückblenden wird aufgezeigt, dass das Mädchen unmittelbar nach den Ferien in der Schule von ihren KollegInnen auf gemeinste Art und Weise zur Aussenseiterin gemacht wird, bis es aus Verzweiflung die Flucht ergreift.

Isabelle Rechsteiner und Jan von Rennenkampff schlüpften auf überzeugende Art und Weise in die verschiedensten Rollen des Stücks und vermittelten glaubhaft die ganze Bandbreite von auftauchenden Gefühlen – von humorvollen Passagen bis zur lähmenden Beklemmung wurde alles spürbar.

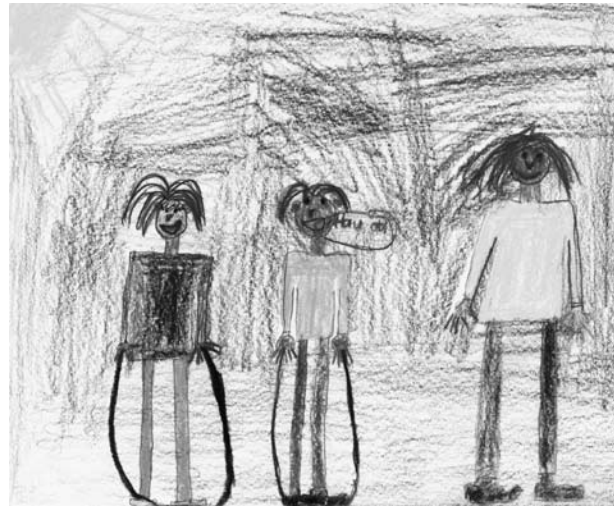
Raffiniert auch das bewegte Bühnenbild, bestehend aus vielen Würfeln mit darauf kopierten Fotoausschnitten, die je nach Kombination die entsprechenden Kulissen aufzeigten.

Die Fragerunde nach dem Schlussapplaus wurde jedenfalls fleissig genutzt...

...und in mancher Schulstube wurde in den folgenden Tagen das Thema Mobbing thematisiert.

Rückmeldungen

Immer wieder erhalten wir Post von Schulklassen, die eine Aufführung von Lena gesehen haben. Wir haben sogar eine DVD bekommen mit kleinen Filmen, in denen SchülerInnen ihren Schluss der Geschichte spielen. Es freut uns, dass das Stück auch nach der Vorstellung weiterbeschäftigt. Wir danken vielmals für alle Rückmeldungen. Hier einige Ausschnitte aus Briefen der 5.Klasse von Barbara Tobler (Schulhaus Oberwiesen, Frauenfeld).



Was mir nicht so gefallen hat:
Das es so schnell vorbei war.

den verschiedenen Bildern. Das war
komisch das es gerade beim
spannendem aufgehört hat. Manchmal
frage ich mich wie es weiter gehen könnte.

Ich möchte am liebsten noch ein
Theater schauen.

